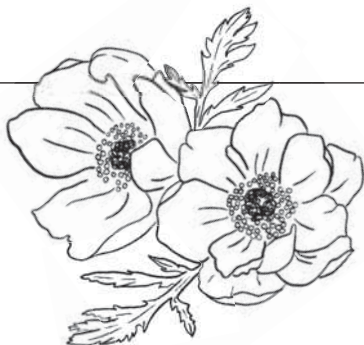


Jeannette Mokosch

*Veränderung
darf Blüten tragen*

Jeannette Mokosch



*Veränderung
darf Blüten
tragen*

*Kostbare Gedanken für Zeiten,
in denen alles neu wird*

– INHALTSVERZEICHNIS –

- 6 Vorwort
- 12 Bewegung ist göttlich
- 22 Veränderung braucht Zeit
- 36 Umbrüche helfen dabei,
Ordnung zu schaffen
- 46 Was Umbruchzeiten
leichter macht
- 50 Umbrüche sind Neuanfänge
- 58 Umbrüche wecken die Sehnsucht
nach göttlicher Weisheit
- 68 Umbrüche sind Stationen
der Entscheidung
- 78 Wenn Gott einen Umbruch
vorbereitet hat, dann hat er
Segen im Sinn



– VORWORT –

Umbrüche fragen nicht danach, ob sie in unseren vollen Kalender passen. Sie klopfen nicht höflich an oder senden dir eine mit Seidenband umwickelte Save-the-Date-Karte. Sie sind da, mal mehr oder weniger plötzlich, und treten ein. Manchmal tun sie das etwas sanfter wie ein Brief, der durch den Türschlitz geschoben wird, manchmal laut wie eine Tür, die ins Schloss fällt. Und plötzlich ist das Vertraute nicht mehr tragfähig: Eine Diagnose stellt alles auf den Kopf, ein beruflicher Weg knickt unerwartet ab, die Rente tritt ein, Beziehungen bekommen Risse, ein Verlust zieht den Boden weg, ein Umzug reißt Wurzeln heraus. Und während wir noch versuchen, die alten Gefühle zu sortieren, wird zeitgleich das neue Land eingenommen und gestaltet. Ein Drahtseilakt.

Mein Mann Matthias und ich kennen diese Umstände nur zu gut. Wir sind oft umgezogen. 2010 vom Süden ganz hoch in den Norden. Wir haben Häuser kernsaniert, gleich mehrere, und wieder unerwartet aufgegeben. Wir haben Lebenspläne entworfen, verworfen, neu begonnen und mussten lernen, flexibel zu sein, nicht weil das unser neues Hobby war, wie Freunde liebevoll scherzten, sondern weil das Leben es forder-

te. Zehn Jahre lang trugen wir als bestes Beispiel einen Kinderwunsch in uns. Zehn Jahre zwischen Hoffnung und Warten, zwischen „Vielleicht bald“ und „Noch nicht“. Und wie verhält man sich in diesen Situationen? Genau, man macht das Beste daraus, nur dass „das Beste“ eben anders aussieht, als man es im Katalog bestellt hätte. In uns musste mehr als einmal etwas zerbrechen, damit Neues überhaupt entstehen konnte. Nicht als blühende Erfolgsgeschichte, sondern als ein großer, oft schmerzhafter Prozess.

Wenn ich an Umbrüche denke, dann sehe ich eine Zugfahrt vor mir. Vielleicht, weil mein Herzensopa Eisenbahner war und ich früh gelernt habe, was Fahrpläne und Stellwerke sind. Und dass Fahrpläne doch nur so lange gelten, wie kein Zwischenfall auf der Bildfläche erscheint. Im Leben ist es ähnlich: Wir steigen ein, mit Gepäck, mit Erwartungen und meist mit einem konkreten Reiseziel und Reisedatum. Nur die wenigsten steigen in die Bahn, ohne genau zu wissen, wohin die Reise geht. Das zeigt auch das Beispiel von Rut aus der Bibel, die sich mit ihrer Schwiegermutter auf den Weg in ein ihr unbekanntes Land begab, weil Treue in ihrem Herzen lauter schlug

als Sicherheit. Eine völlig verrückte Geschichte. Wer entscheidet sich schon freiwillig für einen Umbruch in die Ungewissheit?

Manche werden unfreiwillig in „den Zug“ hineingeschubst, wie jene, die plötzlich mit einer Krankheit konfrontiert sind, mit der Insolvenz einer Firma oder einem Jahrhunderthochwasser wie die Menschen letztes Jahr hier in der Domstadt Verden. Ja, und dann gibt es die, die ein klares Ziel vor Augen haben, die Planer und Umsetzer, die Macher, die ganz genau wissen, was sie wollen. Und trotzdem gerät der gesamte Fahrplan durcheinander, obwohl doch alles so gut vorbereitet war. Wie bei Mose, der mit Auftrag, Zeichen und Vision startete und sich dann auf einmal bei einer Wüstenwanderung wiederfand, die 40 Jahre länger dauerte als gedacht.

Vielleicht ist das eine der ehrlichsten Wahrheiten über Umbrüche: Wir können sie nicht vorhersagen, aber wir können lernen, Übergänge aktiv zu gestalten. Wir können entscheiden, ob wir im Waggon der Bitterkeit und Lähmung sitzen bleiben, oder ob wir uns, mitten in der ruckeligen Fahrt, neu ausrichten. Wir können lernen, zu unterscheiden: Was ist Ballast, den ich ablegen darf? Was ist Gepäck, das ich tragen muss? Und was ist

ein Geschenk, das ich unterwegs überhaupt erst entdecke?

Dieses kleine Büchlein ist wie ein bewusst gewählter Halt auf der Strecke deiner Umbrüche. Wir rennen den Lauf des Lebens nicht einfach weiter, sondern geben uns Zeit, uns in unsere Umbrüche hineinzufühlen. Nicht oberflächlich, sondern ehrlich. Nicht aus Angst vor dem Schmerz, sondern mit dem Mut, hinzuschauen. Was sagt die Bibel zu Umbrüchen? Wie spricht Gott in Übergängen? Welche Chancen liegen in Zeiten, die wir uns nicht ausgesucht haben? Und wie können Umbrüche, so paradox es klingt, in den Segen führen?

Gemeinsam tauchen wir in dieses emotionale Thema ein. Wir kommen als Reisende, jede und jeder mit eigener Geschichte, eigener bereits bewältigter Wegstrecke, eigener Geschwindigkeit. Und wir haben diese gemeinsamen Momente geschenkt bekommen. Einen Raum für erfrischende Gedankenanstöße, für Worte, die tragen, und für Stille, die klärt. Einen Raum, in dem wir sichtbar machen dürfen, wo wir gerade stehen.

Das Schöne an einer Zugfahrt ist meines Erachtens die innerliche Erlaubnis, unproduktiv zu sein. Ich reise. Ich darf das jetzt genießen. Kennst

du das: Du steigst mit 15 Plänen für die Reise ein und schaust dann nur aus dem Fenster? Der Unterschied zum Alltag liegt darin, dass man als Zugreisender genau das darf. Niemand schimpft mit einem. Warum lernen wir nicht mehr von diesen Zugfahrten, nämlich auch in Zeiten von Umbrüchen bewusster hinzusehen? Sich Zeit zu nehmen, um zu fühlen? Das innere Ja, die Reise nicht unnötig mit ablenkenden Aufgaben zu füllen?

Hast du Lust, aufgeräumter und mit mehr Freude in dein nächstes Lebenskapitel zu gehen? Nicht, indem du so tust, als wäre nichts gewesen, sondern indem du das, was war, in Gottes Hände legst, und das, was kommt, mit neuer Weisheit antrittst. Dann ist dieses Büchlein für dich. Umbrüche sind nicht das Ende der Geschichte. Manchmal sind sie die Weiche, die in den Segen führt.

*Meine liebste Handlung:
Wandlung.
The story of my life.* _____

